

vierteljährlich 4 Mark 80 Pf. einschließlich aller Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Ercheinungsweite täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. In druck- u. Druckfehler behält sich kein Anspruch auf Befreiung.

Gegründet 1877.



Die monatliche Seite über deren Raum 30 Pf. Die halbjährliche Seite über deren Raum 75 Pf. Die vierteljährliche Seite über deren Raum 45 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend herab. Bei gerichtl. Einwirkung u. Konfusionen ist der Rabatt unzulässig.

Verantwortlicher: H.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 54. Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 5. März. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Das ausländische Kapital in Deutschland.

Die deutsche Mark ist im Ausland nur noch einige Pfennig wert. Schuld daran sind einmal die ungeheure Ein- u. Ausfuhr, die erlaubte wie die unerlaubte, dann aber auch die Kriegsgewinnler und Schieber, die ihr Geld millionenweise vor dem Zugriff der Steuerbehörde nach dem Ausland in Sicherheit gebracht haben, um es dort gegen andere Werte umzuwandeln. Wie eine Saugpumpe wirt heute der schlechte Stand unseres Gelds. Was nicht niert und nagelst ist, wird aus Deutschland herausgezogen. Es ist überhaupt kein Export mehr, es ist eine jünnlose und anscheinend unaufhaltbare Verschleuderung unseres Volksvermögens.

Aber neben dieser Verschleuderung vollzieht sich, wie die „Leipz. N. N.“ zutreffend schreiben, noch ein anderer Prozeß, der ebenso bedeutsam ist. Er spielt sich mehr hinter den Kulissen des Wirtschaftslebens ab, lautlos, aber desto gefährlicher: die Ausfuhr deutscher Kapitalien in die Hände der Ausländer. Die sprunghafte Kurssteigerung aller Industrieaktien müßte auffallen in einer Zeit, wo die deutsche Wirtschaft in allen Fugen kracht, wenn diese Preistreiber nicht auch auf das Eindringen ausländischen Einflusses zurückginge. Das Ausland kauft Aktien wie Obligationen, Fabriken wie Grundstücke, bebaut und unbebaut. Und es zahlt dabei jeden Preis, der gefordert wird; er raubert doch der schlechte Stand unserer Mark das Ausland, sein Geld in Deutschland anzulegen, und auch deutsche Kapitalisten sagen sich, daß der Besitz eines guten Wertpapiers, selbst wenn man es teuer bezahlen muß, immer noch besser ist, als Papiergeld. Der schnell und mühelos „reich“ Gewordene sucht sich des Papiergelds zu entledigen und sich um jeden Preis in den Besitz von realen Werten zu setzen, ganz gleich, ob das nun Grundstücke, Fabriken, Aktien, Stiefel, Kleider oder Konserven sind, die der eine aus Not verkaufen muß.

Aber auch private Betriebe geraten immer mehr in Abhängigkeit vom ausländischen Kapital. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür wurde kürzlich aus Pflaun gemeldet. Dort mehet sich in auffallender Weise der Abbruch der Strickmaschinen, weil die Händler, anscheinend für ausländische Industrielle, die verlockendsten Angebote darauf machen. Es sollen in den letzten Wochen etwa 5000 Strickmaschinen abgebrochen worden sein, noch dazu in einer Zeit, wo sie gut beschäftigt sind. Ähnliche Zustände herrschen auf dem Immobilienmarkt. Wenn nicht heute die Mietverhältnisse auf dem Wert der städtischen Häuser aus Gründen, die auf sozialem Gebiete liegen, gewaltig niedriger sind, so würde deren Wert sich wohl binnen kurzem so erhöhen, daß ihre Preise fast dem der Baukosten neuer Häuser gleichziehen würde.

Man mag das Problem drehen und wenden, wie man will, alle noch so nützlichen und klugen Betrachtungen werden immer wieder darauf hinauslaufen, daß an eine Besserung nicht zu denken ist, solange das Papiergeld zunimmt, solange unsere Ausgaben erheblich größer sind, als unsere Einnahmen, und solange wir vom Auslande mehr beziehen, als wir dorthin verkaufen können. Zustände, wie wir sie jetzt durchleben, sind eben letzten Endes die Folgen einer unorganisierten Wirtschaft, und deshalb wird es allerhöchste Zeit, daß die Regelung der Ein- und Ausfuhr in strenger Form erfolgt. Man sollte den Verkauf an Ausländer von der Genehmigung der Behörden abhängig machen, um besten von der Genehmigung der Gemeindebehörden, die am ehesten in der Lage sind, zu erkennen, in welcher Weise hier die allgemeinen Interessen vertret werden. Vor allem aber sollten die Grundstücksverkäufe nur in ausländischer Valuta erfolgen, wie man heute schon von den Exporteuren verlangt, daß sie Valutazuschläge einbringen, und ihre Rechnungen in ausländischer Währung ausstellen.

Das Wichtigste aber ist, daß diese Kaufsummen dann auch wirklich nach Deutschland hereinkommen und nicht, um sie vor der Besteuerung zu sichern, im Ausland liegen gelassen werden. Das ist umso berechtigter, weil das Reich durch die in die Milliarden gehenden, letzten Endes aus den Taschen der Steuerzahler kommenden Zuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel der Lohnarbeiter einen erheblichen Teil der Prädikatonslast trägt. Man muß also verlangen, daß die Erlöse, die durch die Verkäufe von Wertpapieren und von Grundstücken an Ausländer entstehen, genau kontrolliert und erfasst werden.

Es ist gewiß nicht leicht, solche Vorschläge durchzuführen. Auf dem Grundstücksmarkt wie an der Börse herrscht das Schiebegericht und hier wie dort werden vie-

le Verkäufe durch Strohmänner abgeschlossen. Sie heutzutage schon von den Ausländern Bekannte und Fremde, Vermietter, ja sogar Dienstboten und Kellner, in alle möglichen Geschäfte geschickt werden, um Waren für das Ausland zum Inlandspreise anzukaufen, so werden heute vielleicht deutsche Gesellschaften m. b. H. gegründet, lediglich zu dem Zwecke, um Grundstücksverkäufe für Ausländer vorzunehmen. Die Grundstücke werden zum Inlandspreis ausgelauft und mit Wuchergewinn, aber noch weit unter dem Auslandspreis, an Ausländer verkauft. Solchem wirtschaftlichem Landesverrat gegenüber kann die Nationalversammlung gar nicht schnell genug zu-paden.

Deutsche Nationalversammlung. Berlin, 3. Febr.

Fast schien es, als ob die heutige Sitzung wieder „Sensation“ bringen sollte. Die Unabhängigen hatten einen Antrag eingebracht, die Verordnung des Reichspräsidenten betr. einen Ausnahmezustand in den Bezirken Düsseldorf, Arnberg, Münster und Minden aufzuheben. Der Sprecher, Abg. Cohn ging scharf gegen die Verordnung ins Zeug. Er warf dem Reichspräsidenten Verfassungsbruch vor und wandte sich besonders gegen den Reichswehrminister Roske, gegen den er allerlei vorzubringen hatte. Im großen und ganzen war der Angriff aber doch etwas matt; Cohn hatte wohl selbst das Gefühl, daß die Regierung zu besonderen Schutzmaßnahmen nur zu sehr berechtigt war, denn wie Minister Roske, der nach der formalrechtlichen Begründung der Maßnahme durch Minister Schiffer das Wort ergriff, darlegte, geht es, die arbeitswilligen Belegschaften der Gruben gegen Angriffe von Bänden zu schützen, die mit Handgranaten und Schusswaffen die Arbeitseinstellung erzwingen wollten. Uebrigens habe die Regierung bisher von dem verfassungsmäßigen Recht des Standgerichts und der Todesstrafe noch in keinem Fall Gebrauch gemacht. So verlief die Sache ziemlich „unblutig“ und mit Ruhe konnte das Haus, das inzwischen sich wieder stark „gelehtet“ hatte, zur Weiterberatung des Kapitalertragssteuergesetzes schreiten, das in zweiter Lesung mit einigen Änderungen angenommen wurde.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.25 Uhr nachm. Beratung des Antrages Frau Agnes und Gen. betr. Außerkräftsetzung einer für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Arnberg, Münster und Minden erlassenen Verordnung des Reichspräsidenten in Verbindung mit dem Antrag derselben Partei betr. Außerkräftsetzung einer weiteren Verordnung des Reichspräsidenten für das Reichsgebiet.

Abg. Dr. Cohn (Unabh.): Die Verordnungen, die unter anderem die Buchhausstrafe für Brandstiftungen, Beschädigung von Eisenbahnen usw. in Todesstrafe umwandeln, sind der Nationalversammlung erst vor 8 Tagen zugegangen. Vom Standpunkte der Regierung dürfte eigentlich nur ein Redeverbot erfolgen, nämlich ein solches gegen den Minister Roske, der die Auslands- und Inlandspolitik für den Porzellanladen anzusehen scheint, auf dem er bei Interviews mit In- und Ausländern loszuschlagen glauben darf. Die heutige Regierung mißbraucht ihre Machtmittel genau so wie die alte.

Reichsminister Schiffer: Die Ausführungen des Redner widersprechen dem Geist des Artikels 48 der Reichsverfassung. Es ist in dem Artikel genau vorgegeben, welche Paragraphen der Reichsverfassung durch Verordnungen des Reichspräsidenten behufs Aufrechterhaltung der Ordnung außer Kraft gesetzt werden können. Die demokratische Regierung muß stark sein.

Reichsminister Roske: Die wilden Eisenbahnerstreiks, die Vorgänge vor dem Reichstage zwingen die Reichsregierung zu energischen Maßnahmen. Die Verordnung richtet sich gegen bewaffnete Bände, nicht gegen lohnstreikende Vergleite. Die Todesstrafe, von der so viel die Rede ist, ist von der Befähigung des Reichspräsidenten abhängig. Bedroht wird lediglich, wer an einem Aufruhr teilnimmt. Wir haben mit der Anwendung schärfster Mittel bis zum Neuesten gewartet. Ein Todesurteil ist nicht gefällt worden. Als die Unabhängigen im Wahlgebiet die Herrschaft hatten, war es schlimmer als unter dem Belagerungszustand. Der Belagerungszustand im Ruhrbezirk bleibt bestehen, so lange dort Gewalt und Terror einer Minderheit abgewehrt werden müssen.

Abg. Böbe (Soz.): Wir stimmen gegen den Antrag. Die Anträge werden abgelehnt. Zweite Beratung des Entwurfs eines Kapitalertragssteuergesetzes.

Abg. Dr. Braun-Ganten (Soz.) bepricht als Berichterstatter eine Reihe von Petitionen von wohlthätigen und wissenschaftlichen Anstalten. Es sei dem Ausschusse sehr schwer geworden, diesen Wünschen sowie denen der Reiner Sparer und Reiner Rechnung zu tragen, da das Gesetz eigentlich keine Differenzierung verträge. Aber durch die Einführung der Rückerstattung habe man diesen sozialen Forderungen einigermaßen entsprochen.

Zu § 3, Befreiung von der Steuer, begründen die Abgg. Dr. Fernburg (Dem.), Dr. Bland (D.) und Hermann-Württemberg (D.) eine Reihe von Anträgen.

Abg. Gruber wünscht eine besondere Berücksichtigung der freien Berufe, zumal der Journalisten und der Schriftsteller.

Unterstaatssekretär Mölle mahnt zur Vorsicht bei weiteren Befreiungen von der Steuer.

Dr. Richter (D.S.P.): Besondere Berücksichtigung der freien Berufe wäre zu erwägen, wenn eine angemessene juristische Form dafür gefunden werden könnte.

§ 3 wird in der Ausschussfassung angenommen, mit einigen Abänderungen, wie demjenigen, daß die Kirchen und religiösen Gemeinschaften vom Gesetz ausgenommen werden. — Der Rest des Gesetzes wird angenommen.

Nächste Sitzung: morgen 1 Uhr.

Neues vom Tage.

Umbildung des Reichskabinetts?

Berlin, 4. Febr. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Wahrscheinlichkeit der Umbildung des Reichskabinetts in dem Sinne, daß für die wichtigen Posten nimmere Fachleute herangezogen werden sollen. Die Meldung, daß der bairische Finanzminister Dr. Wirth das Reichsfinanzministerium übernehmen werde, gilt als zutreffend. Auch für das Reichswirtschaftsministerium, das möglicherweise wieder in ein Wirtschafts- und ein Ernährungsministerium geteilt wird, soll eine Personaländerung in Aussicht genommen sein. Die „Germania“ teilt mit, daß die Mehrheitsparteien die Kabinetts-umbildung in unverbindlicher Weise besprochen haben, die Befragung müsse aber in verhältnismäßiger Weise durch die Mehrheitsparteien erfolgen.

Zu den Gerüchten über die Kabinettsumbildung sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, mit dem Abschluß des Prozesses Helfferich sei wohl kaum vor Mitte des Monats zu rechnen, ebenso nicht mit etwaigen Veränderungen im Kabinett vor Eintritt des letzten Märzabritels. Anzeichen für größere Änderungen liegen nicht vor.

Den Reichstagswahlen.

Berlin, 4. Febr. Die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei haben in der Nationalversammlung den Antrag eingebracht, die Reichsregierung um Mitteilung zu eruchen, welche Gesetzentwürfe der Nationalversammlung noch vorzulegen gedenkt; die Entwürfe zum Reichstagswahlgesetz, zum Präsidentschaftswahlgesetz und zum Gesetz über Volksentscheid und Volksbegehren sollen mit größter Beschleunigung vorgelegt werden. Die Nationalversammlung wolle sich vom 1. Mai 1920 ab für aufgelöst erklären.

In den Kreisen der Mehrheitsparteien ist man nach dem „Lokalanz.“ der Ansicht, daß die Wahlen zum neuen Reichstag frühestens im Herbst vorgenommen werden sollen; nur bei den Demokraten ist eine Minderheit für Wahlen im Frühjahr. Das Zentrum dürfte sich besonders wegen des Ergebnisses des Helfferich-Prozesses für Herbstwahlen entscheiden.

Preussische Kirchenversammlung.

Berlin, 4. März. Ueber die Einberufung einer verfassunggebenden Kirchenversammlung in Preußen soll zwischen dem Landeskirchenrat und der Landesregierung eine Einigung zustande gekommen sein.

Forderungen der preuß. Volksschullehrer.

Berlin, 4. März. Die preussischen Volksschullehrer hielten gestern eine öffentliche Versammlung ab und wählten als Vertreter der preussischen Lehrervereine, die etwa 125 000 Lehrer und Lehrerinnen umfassen, zu dem Beschluß, mit allem Nachdruck die Einführung in die Beamtenbesoldungsordnung zu fordern und schärfsten Widerspruch gegen jede unterschiedliche Bemessung der Teuerung- und Kinderzuschläge zu erheben.

Landarbeiterstreik.

Berlin, 4. März. In Medlenburg wird auf ungefähr 100 Gütern gestreikt. Die Frühjahrsbestellung ist dadurch bisher nicht gefährdet worden. Die medlenburgische Regierung wird die schärfsten Maßnahmen ergreifen, falls von einer der beiden Seiten der Streiksprache nicht angenommen werden sollte. Auch in den pommerschen Kreisen Demmin und Stralsund sind große Landarbeiterstreiks im Gange.



**Eine englische Hilfsanleihe?**  
London, 4. März. Der neuernannte englische Botschafter in Washington, Gebbes, erklärte dem Berichtsstatter der „Chicago Tribune“, England werde bei der Friedenskonferenz die Notwendigkeit betonen, Deutsch-land zu helfen, sich wieder emporzurichten. Es werde Deutsch-land eine Anleihe bewilligen, damit es seinen Verpflichtungen nachkommen könne.

**Für Abänderung des Friedensvertrags.**  
London, 4. März. Die liberal Party des Unterhauses hat nach der „Daily Mail“ beschlossen, trotz der ablehnenden Erklärung Lord Georges an der Fortsetzung der Abänderung des Friedensvertrags festzuhalten und im Lande eine Werbeweise dafür ins Werk zu setzen.

**Auflösung der Friedenskonferenz.**  
London, 4. März. Man berichtet, daß die eigentliche Friedenskonferenz gestern auseinandergegangen ist. Ritti wird heute nach Italien zurückkehren. Die Konferenz der Außenminister setzt ihre Beratungen im Auswärtigen Amt fort. Sie wird den türkischen Friedensvertrag bereinigen und den Friedensvertrag mit Ungarn bereinigen. Der Friedensvertrag mit der Türkei soll am 22. März in Paris übergeben werden.

**Anschlag gegen ein amerikanisches Konsulat.**  
Zürich, 4. März. Vergangene Nacht wurde gegen das amerikanische Konsulat in Zürich ein Attentat verübt. Eine Bombe wurde in die offene Vorhalle vor der Haustüre gelegt. Es wurde bedeutender Sachschaden verursacht. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Spanische Bedenken gegen den Völkerbund.**  
Madrid, 4. März. In der Kammer befragte der Carlist Ginjars die Regierung über ihre andwärtige Politik. Er bedauerte, daß Spanien schon dem Völkerbund beigetreten sei, während die Vereinigten Staaten, deren Präsident der Schöpfer des Völkerbundes sei, ihn noch nicht ratifiziert haben. Dieser Völkerbund werde im Interesse einer einzigen Nation geschaffen und Spanien, das abseits von den Kriegswirren blieb, habe vorbehaltlos die Sache unterzeichnet, wie sie vorgewiesen wurde.

**Der belgische Kolonialgewinn.**  
London, 4. März. Die „Times“ schreibt, durch die Aufstellung Deutsch-Ostafrikas erhalte Belgien 1800 Quadratmeilen besten Koloniallandes. Der belgische Kolonialbesitz in Afrika betrage jetzt über 1 Million Quadratmeilen.

**Krieg im Osten.**  
London, 4. März. Reuters meldet aus Moskau, an der nördlichen Kaukasusfront sei das erste Kuban-korps des Generals Denik in vernichtet worden. Denik befindet sich auf der Kubanhalbinsel in einer Kasse.

**Selbständigkeit Schleswig-Holsteins?**  
Berlin, 4. März. Eine Abordnung aus Schleswig-Holstein legte der preuss. Regierung den Wunsch der Selbständigkeit der Provinz vor. Nach dem „Berl. Tagbl.“ wird die Regierung eine amtliche Erklärung darüber veröffentlichen.

**Der Strafantrag des Staatsanwalts im Prozess Erzberger-Helfferich.**

Berlin, 4. März. Im Erzberger-Helfferich-Prozess beantragte der Oberstaatsanwalt Krause nach nochmaliger Würdigung der einzelnen Ergebnisse der Beweisaufnahme gegen den Angeklagten Dr. Helfferich wegen Verleumdung nach § 185 in Verbindung mit § 186 des Strafgesetzbuches eine Geldstrafe von 300 Mk., ferner Inhaftung der Publikationsbefugnis an den Nebenkläger und Verurteilung bzw. Einziehung der Broschüre und der zu ihrer Herstellung benutzten Platten.

## Aus Stadt und Land.

Montag, 5. März 1920.

**Uebertreten wurde eine Oberkontrollstelle bei dem Kameralamt D o r b dem Finanzsekretär Gegenbauer daselbst.**

P. B. Ehng des Gemeinderats; entschuldigt Brenner. Zur Einkommenserechnung für die Steuerjahre 1920/22 sind 2 Ortsräte und 2 Stellvertreter zu bestellen. Es werden gewählt: Stadtschultheiß Weller sowie St. Schneider an Stelle des bisherigen Schäfers St. Dietrich der eine Wiederwahl ablehnt. Als Stellvertreter sind gewählt die St. Paul Beck und Kastenbach. — Die seit Anfang Januar beim Stadtschultheißamt erledigte Pflichtenstelle soll wieder besetzt werden. Die vorliegenden Bewerbungen werden b. kommt gegeben und die Anstellung dem Vorsitzenden überlassen. Da die Stelle erst Mitte Mai definitiv besetzt werden kann so wird beschlossen eine Aushilfe anzustellen. — Auf das Ausschreiben zur Pachtung der neu geschaffenen 3. Schutzmannstelle sind neun Bewerbungen eingelaufen. Im Hinblick darauf, daß auch der Nachwächterdienst im Polizeistapel besetzt werden muß, wird aus der Mitte des Gemeinderats beantragt, einen weiteren 4. Schutzmann anzustellen u. den Schutzstellen abwechselungsweise den Nachwächterdienst zuzuwenden. Dieser Antrag findet die Zustimmung des Kollegiums. Es werden sodann als Schutzmann gewählt: Josef Hartmann, Son. Serg. J. H. in Pforzheim, sowie Albert Schuler, Friseur von H. — Die Schuldienerin im unteren Schulhaus Frau Gengenbach hat ihren Dienst gekündigt, an deren Stelle wird Frau Philippine Hennefahrt am 1. April angestellt. — Eine nochmalige Erhöhung der Verpflegungsgeldern im städt. Krankenhaus ist notwendig geworden; die Verpflegungssätze werden durchschnittlich um M. 1.— pro Person und Tag erhöht. — Auch die Gebühren für Benutzung des Leichenwagens finden entsprechende Neuregelung. — Der städt. Beitrag zum Behmeltelfonds der Latein- und Realschule wird einem Betrag entsprechend auf M. 500.— erhöht. — Ein am 14. Febr. stattgehabter Reisverkauf erbrachte bei einem Ausgabebetrag von M. 1010.— einen Erlös von M. 7431.—, der Verkauf findet Genehmigung. — Der frühere Gemeinderatsmitglied wegen Einziehung von Generalarmglocken findet dahin Ergänzung, daß zunächst an Stelle von Glocken auf dem Rathaus eine Plakette verhängsweise eingeweiht werden soll. Stadtbaumeister Herber wird mit der Ausführung beauftragt. — Maireurmeister Georg Schabbe hier sucht darum nach, daß ihm das Nutzungsbürgerrecht h. er verliehen wird; diesem Wunsch wird entsprochen. — Mit verschiedenen Grundstücksbesitzungen findet die Sitzung ihren Abschluß.

**Die Papiernot.** Im Jahre 1914 kosteten 100 Pfg. Druckpapier 21.50 Mk., auch 1915 wurde dieser Preis beibehalten. Die Preissteigerung setzte am 1. Juli 1916 ein, wo 100 Pfg. auf 36.60 Mk. kamen, am 1. Oktober 1917 standen sie schon auf 49.10 Mk., am 1. Oktober 1918 auf 54.10 Mk., am 1. Februar 1919 auf 177.50 Mk., am 1. Januar 1920 auf 195.25 Mk., am 1. Februar 1920 auf 205.25 Mk. und 14 Tage später auf 222.75 Mk. Die Preissteigerung im Vergleich zum Friedenspreis beträgt also beinahe 1000 Proz.

**Senkung der Lebensmittelpreise.** Wie aus Berlin gemeldet wird, geht dem Reichsrat in den nächsten Tagen eine neue Vorlage über einen Kredit zur Senkung der Lebensmittelpreise zu, da die zuletzt für diesen Zweck bewilligten 3 Milliarden nahezu aufgebraucht sind.

**Schieferdölgewinnung.** Dem württ. Staat sind auf den Gemeindeflächen Göttingen, Hohenhausen und Groß-Eisingen zwei Grubenfelder von 4 Millionen

Werte im Besitz der Bergwerksverwaltung im Besitz der Reichsregierung, die am Fuß der Ab in ungeheuren Mengen sich findet, überlassen worden.

**Steuernachricht.** Amlich wird mitgeteilt: Der Vermögens- oder Einkommen, das zu einer öffentlichen Abgabe hätte veranlagt werden müssen, bisher nicht angegeben hat, wird aufgefordert, das bisher nicht angegebene Vermögen im Einkommen spätestens bis zum 15. April 1920 einem Finanzamt anzugeben. Die Angaben können mit der Steuererklärung für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs verbunden oder als Nachtrag eingereicht werden. Die Angabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerhinterziehungen. Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichskontopfer vorläufig veranschlagt ist, verfällt dem Reich.

**Eine schmerzliche Neberrückung bringen die Vorschläge des Reichsrats beim Reichspostministerium über die Taxierhöhung vor allem den Fernsprecharten. Wie die Telegraphengebühren, so werden auch die Sätze für Fernsprecharten verdoppelt. Bei einem Reg bis zu 50 Teilnehmern werden die Jahresgebühren also künftig 320 Mark (bisher 160) betragen, bei über 20 000 bis 50 000 Teilnehmern 760 Mark, bei über 100 000 Teilnehmern 800 Mark. Weiter soll jeder Teilnehmer eine einmalige Gebühr von 1000 Mark für jeden Anschluß, für jeden Nebenanschluß überdies 200 Mark entrichten, die vom Reich verzinst und bei Aufgabe des Anschlusses zurückbezahlt werden. Diese Summen, die dem Reich ein Kapital von 1 Milliarde einbringen sollen, können auch in Teilbeträgen geleistet werden.**

**Die bayerischen Zehnmarskcheine.** Die Zehnmarskcheine der bayerischen Staatsbank sind zur Einlösung aufgerufen worden. Vom 1. März ab ist niemand mehr verpflichtet, Guthabe der bayerischen Staatsbank über 10 Mk. in Zahlung zu nehmen. Bis zum 1. Mai nehmen die bayerische Staatsbank, ihre Niederlassungen und alle bayerischen Kassen diese Scheine an.

**m. Gegenhause, 4. März. (Heimgeliebt.)** Als letzter aus unserer Gemeinde lernte am Mittwoch Abend aus franz. Gefangenschaft zurück Fritz Rath, Sohn des Herrn Schallheiß Rath von hier. Bei der Frühjahrsoffensive 1918 wurde er bei Reims gefangen genommen. Beinahe 2 volle Jahre mußte er die Leiden der franz. Knechtschaft ertragen. Mit seinen Eltern und Geschwister freut sich die ganze Gemeinde. Wir heißen ihn alle herzlich willkommen!

**Enzthal, 1. März.** Die vorigen Sonntag versammelte Vereinigung der Staatsbeamten und Angestellten von Enzthal Enzthalsterle äußerte ihre herbe Verwunderung darüber, daß die Bitte um Vorrückung in eine höhere Ortsklasse, d. h. um Aufnahme in die Riste der sogen. teuren Orte ohne Bescheid einfach unter den Tisch fiel. Bei den teuren Verhältnissen im obersten Enzthal, das keine Selbstverforgung und landw. Betriebe aufweist, erblickt man durch die Nichtaufnahme von Enzthal-Enzthalsterle in die Riste der sog. teuren Orte eine stiefmütterliche Behandlung der Staatsangestellten.

**Sulz a. N., 1. März.** Am 28. v. Mts. verließ nach 15 jähriger Wirksamkeit Oberamtsarzt Dr. Herrmann sein neues Amt in Hall anzutreten. Seine Stelle wird hier nicht mehr besetzt, da der neue Oberamtsarzt für den Bezirk Sulz und Oberndorf seinen Sitz in Oberndorf zu nehmen hat. Nach Verlegung der Eisenbahninspektion nach Horb und der Abschaffung des Postens eines Salinenverwalters (Bergrats) hat Sulz nunmehr drei Bezirksdeputierten verloren.

**Weißerstadt, 3. März. (Todesfall.)** Der in weiten Turnreisen gut bekannte Kaufmann und Stadtrat Max Schöninger ist heute nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren gestorben.

## Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.

(81. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Er hatte sich diese Frage recht oft in der letzten Zeit vorgelegt. Und da war jedesmal ein fahres Gesicht vor seinem Bewußtsein aufgestiegen — ein Kranke mit leuchtend tiefen braunen Augen, der auf einer schmalen Gestalt in Jünglingskleidung lag — und dieses Bild hatte sich so mit seinen Zukunftsplänen verweben, daß er's nun gar nicht mehr davon trennen konnte.

„Nacht!“ sagte er dann wohl zu sich selbst und versuchte, die geheimnisvolle Fremde aus dem Walde von Hohen-Wälden zu verjagen! Aber es gelang ihm doch nicht. Und als er sich nun die Frage vorlegte, was aus dem Allen werden sollte — da war er ehrlich genug, es sich einzugehen, daß er das Mädchen liebte, dessen Namen er nicht einmal kannte.

Ja, er liebte sie! Und er mußte das Geheimnis lösen, das über Person umgab. Er fühlte es, mußte es, daß es ihm gelingen werde! Denn in ihren Blicken glaubte er's gelesen zu haben, daß auch er ihr nicht gleichgültig geliebt war. Wer nur konnte sie sein, und was konnte sie bewegen haben, sich in Männerkleidern auf Hohen-Wälden verbergen zu halten? Er vermochte keine Erklärung dafür zu finden. Aber er würde hinübergehen nach Hohen-Wälden, sowie er erst nach Greisenhagen zurückgekehrt war — und sie würde ihm sicherlich über alles Auskunft geben, wenn er sie — zu seinem Weibe begehrte.

Draußen fuhr polternd und rasselnd der Hotelwagen vor, und das unangenehme Geräusch schredte Herbert aus seinen Träumereien. Ein Blick auf die Uhr sagte ihm, daß es die höchste Zeit sei. Hastig warf er ein paar Fellen an den Staatsanwalt auf ein Briefblatt und packte die wenigen Habseligkeiten, die er mitgenommen hatte. Dann klingelte er dem Kellner, bezahlte seine Rechnung und übergab ihm den Koffer zur Beförderung.

„Befehlen der Herr einen Wagen?“  
„Herbert sah noch einmal auf die Uhr.“  
„Nein, ich danke! Den kleinen Weg bis zum Bahnhof“

Noch einmal wollte er mit sich zu Räte gehen, ehe er dem Vater wieder gegenübertrat. Denn heute noch wollte er volle Klarheit schaffen. Das eine stand bei ihm fest: seine Studien mußten ein Ende haben. Sein Platz war jetzt unter allen Umständen auf Greisenhagen an der Seite seines Vaters, mit ihm mußte er für die Erhaltung seines Familiengutes kämpfen! Gerade die Gefahr, die den Besitz der Bekoms bedrohte, hatte es ihm gezeigt, wie sehr sein Herz an der heimlichen Scholle hing. Als ihm der Vater von dem Unglück Mitteilung machte, hatte er ihm geraten, das Gut anzugehen. Aber es war ihm sehr wenig ernst gewesen mit diesem Rat. Bei ihm wie bei seinem Vater stand es unumwunden fest, daß sie bis zum letzten Atemzuge für die Erhaltung des Gutes kämpfen müßten; aber er verhehlte sich auch nicht, daß ihre Waffen für diesen Kampf schlecht genug waren. Der Vater hatte sich niemals sonderlich viel um die Bewirtschaftung des Gutes gekümmert, die Tätigkeit eines Landwirts war ihm unjympathisch, belahmte er erwärtig. Und er — Herbert? Ihm war es während der letzten schweren Wochen offenbar geworden, daß nur der Beruf eines Landwirts ihm Befriedigung gewähren konnte! Die Studienjahre, die er in Bonn und Berlin zugebracht, hatte er recht eigentlich verbannt; niemals hatte er wirklich Freude an den Büchern gehabt. Auf Greisenhagen sollte hinfort sein Platz sein, und es mußte sein einziges Bestreben sein, sich möglichst rasch die nötigen Kenntnisse anzueignen. Vorläufig freilich waren seine Kenntnisse so geringfügig, daß er sich auf dem Gute sehr wenig nützlich machen konnte.

So mußten sie sich von neuem auf einen bezahlten Angestellten verlassen, was dem sie kaum mochten, ob er wirklich tüchtig war! Freilich konnte er einen, der mit Lust und Liebe darangeht, wäre, die Zustände auf Greisenhagen zu bessern, einen, der wohl die Fähigkeiten dazu hatte, und der imstande gewesen wäre, ihnen für die Erhaltung des Gutes eine größere Summe zu leihen — aber dieser eine sah ja hinter den Namen des Gefängnisses und konnte nicht einmal für sein eigen Hab und Gut Sorge tragen!

Unangenehmweise trat er auf dem Bahnhof ein paar bekannte Herren, die ebenfalls nach Camerow wollten. Sie wußten nichts von dem Verschwinden Kungs, so daß er wenigstens von lästigen Fragen verschont blieb. Aber ihre Gesellschaft, ihre platten Sätze und Jagdgespräche waren ihm in seiner augenblicklichen Gemütsverfassung ohnehin beinahe unerträglich, und die kurze Reife dankte ihn scharf

endlos lang. Da man von Greisenhagen natürlich keinen Wagen geschickt hatte, war er wohl oder übel gezwungen, der Einladung eines der Herren, seinen Jagdwagen mit zu benutzen, Folge zu leisten. Das hielt ihn bis Camerow in der Gesellschaft fest; im Dorf aber stieg er unter einem plausiblen Vorwand aus und legte den Weg bis zum Gut zu Fuß zurück.

Der Freiherr war daheim, und er ließ Herbert sogleich in sein Arbeitszimmer bitten, nachdem ihn der Diener von der Ankunft des jungen Mannes unterrichtet. Herbert fand ihn ruhiger und gefasster, als er erwartet hatte.

Nachdem sie sich sehr herzlich begrüßt, sagte der Freiherr hastig, wie um eine lästige Sache rasch abzutun:

„Herr von Wälden hat dir wohl erzählt, was hier vorgegangen ist — und daß ich meine Einwilligung in die Verlobung zwischen Wäldentin und Anny gegeben habe. Selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Unschuld des jungen Mannes sonnenklar bewiesen wird. Herr von Wälden hat dir doch wohl gesprochen, nicht wahr? Er sagte mir, daß er die Absicht habe, dich durch ein Telegramm an den Bahnhof zu bitten.“

„Nun, wir haben ein paar Worte mit einander gewechselt. Aber die Zeit drängte zu sehr, als daß er mir irgendwelche Einzelheiten hätte mitteilen können. Ich bin noch nicht davon unterrichtet, wie Anny nach Berlin gekommen ist und was sich überhaupt auf Greisenhagengetragen hat.“

„So lies diesen Brief, den mir deine Schwester geschrieben! Da ich ihre Handschrift erkannte, hielt ich mich für besorgt, das Schreiben zu öffnen.“

Herbert las den Brief vom ersten bis zum letzten Wort — sehr sorgfältig und sehr aufmerksam. Ein eigentümlich nachdenklicher und gespannter Zug erschien auf seinem Gesicht, und sein Verstand blühte er wie in angestrengtem Sinnem vor sich nieder, nachdem er das Schreiben gelesen.

„Hörst du nicht, daß das ganz und gar nicht Kungs Brief ist?“ sagte er dann plötzlich. „Du erinnerst dich wohl, daß wir beide uns manchmal über die unendlich vielen Superlative, aber das — ja? — am Ende eines jeden Satzes lustig gemacht haben, daß ich Anny damit neckte. Diese knaupp und klare Ausdrucksweise aber stammt nicht von ihr.“

Er erzählte selbst über die Bestimmtheit, mit der er diese Erklärung abgegeben hatte. Der Freiherr aber wurde leichenblau. Fortsetzung folgt.



Stuttgart, 4. März. (Lettow-Vorbed.) Im  
letzten Teil der Heberholle sprach am Mittwoch  
abend der Heberholle von Lettow-Vorbed über seine  
Erfahrungen in Deutsch-Ostafrika. Der Vorsitzende der  
hiesigen Deutschen Kolonialgesellschaft sprach herzliche  
Worte des Willkommens. Der General selbst wurde von  
minutenlangem brausendem Beifall begrüßt. Er zeigte  
in seiner klaren prägnanten Art den Verlauf des Heber-  
kampfes in Deutsch-Ostafrika, daß er am 13. November  
1918, als er den Befehl zur bedingungslosen Übergabe  
erhielt, noch nicht am Ende seiner Kräfte war. Die  
Notwendigkeit deutscher Kolonien wurde überzeugend nach-  
gewiesen. Dr. Böhringer erhob gegen den Raub unse-  
rer Kolonien Protest und verlangte das sofortige Man-  
dat über diese für Deutschland. Mit dem Gesang:  
„Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die erhebende  
Rezeptionsfeier.

Stuttgart, 4. März. (Die fremdländischen  
Händler.) Die Polizeidirektion hat gegen die Hän-  
dler, die in Hotels und Wirtschaften alte Gebirgs- und  
Brennstoffe aus Platin ankaufen, Strafverfahren ein-  
geleitet. Diese Kaufleute sind fast durchweg polnische und  
galicische Wucherhändler, die unläuterer Handel tre-  
iben. Ihre Ausweisung ist im Gange. Mehrere von  
ihnen wurden sofort festgenommen.

Stuttgart, 4. März. (Töblicher Sturz.) Im  
Vorchorschau ist ein Mann vom Küchenpersonal die un-  
bekannte Treppe hinabstürzte und tot liegen ge-  
blieben.

Tübingen, 4. März. (Der Häuteerlös.) Im  
Anschluß der Fleisch- und Häuteerlöse durch den Kom-  
munalverband Tübingen hat nach der „Schwab. Tag-  
blatt“ ergeben, daß die Fleischerinnung an den Häuten  
zu viel verdiente, daß das Blut Fleisch um 11 Pig.  
zu rechnen kam. Dementsprechend wurde es um 2 75 Mt. verkauft.

Leutkirch, 4. März. (Glück im Unglück.) Einem  
Bauern in Legau hat neulich ein Marder fast das  
ganze Hühnervolk getötet. Der Bauer kam auf Rache,  
pergte nachts eine Heme in den offenen Hühnerstall  
legte aber auch eine Falle. Am anderen Morgen hing  
der Marder tot im Eisen, der Bauer aber bekam 1500  
Mark für den Rest.

### Gerichtssaal.

#### Der Söflinger Aufruhrprozess.

Stuttgart, 3. März.

Die gestrige Vormittagsverhandlung war durch die Plä-  
doyers des Staatsanwalts und des Verteidigers aus-  
gezeichnet. Der Staatsanwalt hob hervor, daß, wenn nicht  
Mallage wegen schwerer Verbrechen erhoben wurde, dies  
nicht geschehen sei, weil die Angeklagten nach dieser Rich-  
tung erwiesenermaßen unschuldig seien, sondern weil ihnen  
nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden könne, daß sie  
Gewalttätigkeiten beabsichtigten. Im übrigen hielt der  
Staatsanwalt den Schuldbeweis bei allen Angeklagten für  
erbracht und beantragte an Gesamtstrafen gegen Speich  
7 Monate, gegen Seebacher 7 Monate 1 Woche, gegen  
Kindscher 6 Monate 3 Wochen, gegen Heindel 6 Mo-  
nate 15 Tage, gegen Hüttelmeier 6 Monate 1 Woche,  
gegen Weinmann 7 Monate, gegen Schmidtschüler 4 Mo-  
nate 1 Woche und gegen Schönhaar, unter Erlassung eines  
erweiterten Haftbefehls, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.  
Was Urteil wird am 9. März, nachm. 6 Uhr verkündet.

### Handel und Verkehr.

Leutkirch, 4. März. (Pferdemarkt.) Der  
Pferdemarkt am Dienstag war sehr stark besucht. Es  
wurden bezahlt für ein Paar mittlere Pferde 25 000  
bis 40 000 Mt., für bessere Pferde 50-60 000 Mt.  
Von den zugeführten 450 Pferden wurden über 400 ver-  
kauft.

Häutepreise. Bei den letzten Versteigerungen  
wurden Kopfhäute mit 1000 Mark, Ziegenfelle mit 300  
Mark und höher das Stück bezahlt. Ochsenhäute gal-  
ten bis zu 32.50 Mark, Rindhäute bis 34 Mark, Kalb-  
felle bis 70.50 Mark das Stück. Bei solchen Preisen  
wird Bodenleder auf 75 Mark das Stück kommen.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Schlussprüfungen an den landw. Winterschulen.

Die Abhaltung derselben ist durch Bekanntmachung der  
Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 20. 2. 1920 —  
Staatsanzeiger Nr. 50 — veröffentlicht.  
Nagold, den 3. März 1920. Oberamt: Müng.

Die Gemeinden und Farrenhalter des Bezirks, die im  
Rechnungsjahr 1919 Farren 1. Klasse angeschafft haben und  
mit einem Amtsvorstandsbeitrag entsprechend dem Ver-  
schleiß der Amisverammlung vom 18. Nov. 1916 rechnen,  
werden veranlaßt, ihre Gesuche mit den nötigen Unterlagen  
(Kaufvertrag, Abstammungsnachweis und Zulassungsschein)  
binnen 14 Tagen hierher einzureichen.  
Nagold, 3. März. 1920. Oberamt: Müng.

### Die Bezirks-Fürsorgestelle

der Kriegsbefähigten u. Kriegshinterbliebenen-Fürsorge  
hat nur noch Anträge für heimkehrende Kriegsgefangene in  
beschränkter Anzahl zur Verfügung. Die weiteren Anträge  
— so. Notstandsware — werden von der Bez.-Fürsorge-  
stelle (Oberamt) an sämtliche Gemeinden ausgegeben und  
kommen demnach durch die (Stadt-) Schultheißenämter zur  
Verteilung.

Verwalter Rieger.

### Vermischtes.

Die Grabhändler. Außer dem Gastwirt Hörhold  
in Charlottenburg sind noch der lebige Arbeiter Hennig  
von dort, dessen Bruder und zwei Schwestern wegen der  
Eindrücke in das Mausoleum verhaftet worden. Hennig  
war im Begriff, sich eine Villa zu kaufen. In der Woh-  
nung seiner Mutter wurde ein ganzes Lager wertvoller  
gestohener Gegenstände, Pelzwaren usw. gefunden.

Explosion. Auf dem Bergwerk der deutsch-luxem-  
burgischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft in Branden-  
burg a. Havel geriet eine geladene 42 Zentimeter-Granate  
unter leeren Hälften in den Schmelzofen. Die entstehende  
Explosion riß den Ofen auseinander. Drei Mann wurden  
getötet, ebenso viele verletzt. Der Sachschaden geht in  
die Millionen.

Spyonage. Das Pariser „Journal“ behauptet, in  
den Bosch- und Daimlerwerken werden Maschinengewehre,  
bei Reichena optische Instrumente und in anderen Wer-  
ken Munition in vertragswidriger Weise für das deutsche  
Heer hergestellt. — Von amtlicher deutscher Seite wird  
erklärt, daß die Behauptung jeder Grundlage entbehrt.

Schlechtes Heeresmaterial. Wie aus Frankfurt  
berichtet wird, hat das Kriegswunderamt in Frankfurt  
Durchsuchereien von Munitionsfabriken entdeckt, wobei 8  
rheinische Firmen beteiligt sein sollen. Die Artillerie-  
Munition soll am Ende des Kriegs sehr schlecht gewesen  
sein. In der Nationalversammlung soll in dieser Ange-  
legenheit eine Anfrage an die Regierung eingebracht  
werden.

Die Abg. Kölsch und Westlich haben eine Anfrage in  
der Nationalversammlung eingebracht über den Verkauf  
des dem Reich gehörigen Feuerwerkslaboratoriums in  
Kadeberg (Sachsen) an Privatunternehmer um 1 1/2  
Millionen Mt., während das Werk mit seinem 1 140 000  
Quadratmeter großen Areal einen Wert von 50 Millionen  
Mt. haben soll. Für die Errichtung der Gebäude seien  
seinerzeit allein 19 Millionen aufgewendet worden. (Das  
Werk wurde verkauft, weil es verfallend geworden  
war und nach der Mitteilung des sächsischen Arbeitsminis-  
ters Held im Jahr 1919 in fünf Monaten 35 Millionen  
an Gehältern und Löhnen verschlang, ohne Einnahmen  
zu bringen.)

Die Typhusgefahr. Der amerikanische Oberst Gi-  
schriß, der an der Spitze der gegenwärtig in Polen we-  
lenden amerikanischen Sanitätstruppen steht, hat an die  
amerikanische Untersuchungskommission einen Bericht er-  
stattet, in dem er die Ausbreitung des Typhus in Polen  
und die damit verbundene Gefahr für ganz Europa betont.  
Nach seiner Ansicht ist die in Polen waltende  
Seuche die schwerste Typhusepidemie in der Geschichte  
der Welt. Die Seuche, die bereits 4 Jahre in Polen  
wütet, ist außerordentlich vermehrt worden durch den  
starken Zustrom von Flüchtlingen und Kriegsgefangenen  
aus Russland, das der Verd der Seuche ist. „Es ist eine  
bekannte Tatsache“, sagt der Bericht, daß Besatzhaber  
der bolschewistischen Armeen sich selbst von Typhusfällen be-  
freien, indem sie ihre Typhuskranken in Benzergewagen  
über die polnische Grenze schicken. Dort werden die un-  
glücklichen Kranken ausgeladen und schleppen die Seuche  
nun über das polnische Gebiet.

12 Milliarden. Die Gesamtsumme, die das Reich  
an die sämtlichen Bundesstaaten für die Übernahme der  
Eisenbahnen zu entrichten haben wird, beläuft sich, wie  
erläutert, auf 12 Milliarden Mark. Diese Summe soll  
allerdings nicht als Kapital, sondern als ewige Rente aus-  
bezahlt werden. Das französische Anlagekapital der deut-  
schen Eisenbahnen betrug rund 1 1/2 Milliarden Mark.

Preussische Orden. Nach einer Bekanntmachung des  
Justizministeriums können die preussischen Orden, die bis-  
her nach dem Ableben des Besitzers zurückgeliefert wer-  
den mußten, den Gebern gegen Zahlung eines angemessenen  
Preises zum Eigentum überlassen werden.

Mein schlechtes Geschäft. Ein Schuhmachermeister  
im Oberamt Waldsee hatte einen Schweizer zwei  
Paar Schuhe anzufertigen zu dem vereinbarten Preis von  
100 Mt. alter Währung. Den Betrag ließ er sich  
in Schweizer Geld mit 500 Franken auszahlen und  
beim Einrückeln der Anweisung erhielt er dafür 8000  
Mt. Papiergeld ausgehändigt.

Goldhändler. Nach einer Meldung des „Berliner  
Volksanzeigers“ aus Hannover nahm dort die Polizei 18  
Gastgeber fest, die in alten Goldwarenläden Goldsachen  
aufkauften und diese in das Ausland schmuggelten. Viele  
Waren wurden beschlagnahmt.

Den höchsten Turm der Welt zu besitzen haben die  
Brasilianer den Ehrgeiz. Zur Hundertjahrfeier der Un-  
abhängigkeitserklärung Brasiliens (7. September 1822),  
als es sich von Portugal politisch trennte, soll eine Na-  
tionalhalle erbaut werden, in der berühmte Brasilianer  
bestattet werden. Die Hauptstadt Rio de Janeiro soll  
eine Ausstellung veranstalten und der brasilianische In-  
genieur Almeida Silva hat den Plan eingereicht, auf  
dem Pao de Assucar, dem Zuckerhutberg, am Eingang des  
Meerbusens von Rio, einen eisernen Turm zu er-  
bauen, der den eisernen Eiffelturm in Paris (300 Meter  
hoch) um 100 Meter überragen soll.

### Letzte Nachrichten.

WTB. Haag, 5. März. Laut „Nieuwe Courant“ mel-  
det „Evening Standard“, daß der Oberste Rat ein Memo-  
randum über die Lenierung veröffentlichte, dessen  
beide ersten Abschnitte sich mit Deutschland befaßten. Es  
heißt darin, Deutschland sei für den gesamten Weltmarkt  
unentbehrlich. Ohne die deutsche Erzeugungskraft  
und die deutsche Organisation gehe die Konsumkraft Europas  
zu Grunde und Europa werde von Amerika und Japan  
überflügelt. Die Alliierten müßten Deutschland bei seinem  
Wiederaufbau behilflich sein. Wenn man Deutschland und  
Frankreich nicht ungefähr in denselben Zustand zurückbrin-  
ge, wie vor dem Krieg, damit die Industrie beider Länder  
wieder fortschreiten könne zu arbeiten, könne das wirtschaft-  
liche Gleichgewicht nicht wieder hergestellt werden.

WTB. Paris, 5. März. „Le Temps“ erklärt, die franz.  
Regierung habe zwei Stellen des wirtschaftlichen Mini-  
sters beantragt, nämlich diejenige wegen der Beziehun-  
gen Sowjet-Russlands zu den Nachbarstaaten und wegen der  
Anleihen, die Deutschland in neutralen Ländern zum An-  
kauf von Lebensmitteln und Rohmaterialien solle abschließen  
dürfen. Die franz. Regierung besteht auf der Beaufstän-  
digung dieser Anleihen durch die Wiedergutmachungskommis-  
sion, denn wenn man neben ihr eine andere Autorität schaffe,  
dann vernachlässige man die berechtigten Interessen der  
Staaten, die ein Anrecht auf Entschädigung hätten.

WTB. Washington, 4. März. Das Staatsdeparte-  
ment hat Hughes Wilson als Vertreter bei der Wiedergut-  
machungskommission in Deutschland bezeichnet. Er  
wird heute nach Europa reisen.

WTB. Berlin, 5. März. Nach dem, was die Hoff-  
ung aus den Reihen der Mehrheitsparteien hört, hat der  
Antrag der beiden Rechtsparteien auf Auflösung der  
Nationalversammlung im Mai keine Aussicht auf An-  
nahme. Die Mehrheitsparteien würden sich vorwiegend für  
Verschiebung der Wahlen bis Jahresende entscheiden.

WTB. Basel, 4. März. In Basel tagten am 3. und  
4. etwa 50 Vertreter der französischen, belgischen, deutschen  
und schweizerischen Eisenbahnerverbände, um die Be-  
dingungen für die Wiederaufnahme des seit Kriegsbeginn  
gänzlich unterbrochenen direkten Güterverkehrs zwischen  
Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland  
andererseits festzusetzen. Es ist eine Einigung zustande  
gekommen, die es ermöglicht, den direkten Güterverkehr  
wieder aufzunehmen.

WTB. Kopenhagen, 5. März. (Nikolaus Birro.) Land-  
schaft und Volkshing stimmten gestern dem Regierungsvor-  
schlag betreffend den Beitritt Dänemarks zum Völker-  
bund zu.

WTB. Kopenhagen, 5. März. Die zweite Kammer  
des schwedischen Reichstags beschloß den Beitritt Schwedens  
zum Völkerbund nach lebhafter Erörterung mit  
152 gegen 67 Stimmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Jakob H. H.  
Druck und Verlag der E. Kistner'schen Buchdruckerei, Albstadt.

## Deutsche demokratische Partei

### Ortsgruppe Altensteig.

Am Samstag, den 6. März, abends 8 Uhr  
findet im Gasthaus z. „Etern“ die

## General-Versammlung

statt mit der Tagesordnung:

1. Kasfenbericht
2. Neuwahl des Vorstands u. Ausschusses.

Anschließend wird Herr Prof. Waufer-Nagold einen  
Vortrag halten über:

## „Die politische u. wirtschaftliche Lage und die Deutsche demokr. Partei.“

Wir laden unsere Mitglieder — besonders auch Frauen —  
zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Der Ausschuss.

## Deutsch. Holzarbeiterverband

Die Holzstellen Altensteig und Nagold hatten am  
6. Sonntag, den 7. März, mittags 2 Uhr  
im Gasth. z. Lonne in Obhausen eine außerordentl.

## Versammlung

ab. Vollständiges Erscheinen erwartet

Die Ortsleitung.

## = Voll-Versammlung =

der freien Schuhmacherinnung d. Bez. Nagold  
findet am Montag, den 8. März 1920, nachm.  
1 Uhr im Saale zur Traube in Nagold statt.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Zahlreiches Erscheinen ist wegen wichtigen Besprech-  
ungen dringend notwendig.

Der Ausschuss.





# Stammholzverkauf.

Am Samstag, den 13. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr kommt auf dem Rathaus nachstehendes Stammholz aus den hiesigen Gemeindeväldungen im schriftlichen Aufsteich zum Verkauf.

Los No.	Distrikt und Abteilung	I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		IV. Kl.		V. Kl.					
		Stück		Stück		Stück		Stück		Stück					
		Hl.	La. So. Festm.	Hl.	La. So. Festm.	Hl.	La. So. Festm.	Hl.	La. So. Festm.	Hl.	La. So. Festm.				
1	Reubann Abt. 10 Langholz Abtschnitte			10	13,51	53	45,92	13	6,40						
2	Reubann Abt. 11, 12 und Scheidholz im Grashardt Abt. 1			16	24,21	27	25,94	5	2,66	1	0,42				
3	Reubann Abt. 14, 15 Abtschnitte	1	2,95	6	7,12										
4	Reubann Abt. 10, 11 u. Scheidholz in Abt. 12	3	6,94	27	41,11	15	13,89	3	1,60						
5	Reubann Abt. 14, 15 17 u. Scheidholz im Grashardt Abt. 1, 3			2	2,32	1	0,80								
		1	2,15	1	3	5,49	20	1	20,80	12	3	7,78	8	3	3,48
				1	0,85										
		1	6	18,52	10	8	29,06	31	6	32,10	10	1	5,22	10	2,89
				2	1	3,74									

Sämtliches Holz ist gerappelt und nach geraden Zentimetern gemessen. Ausschuss wurde nicht ausgeschlossen. Angebote wollen für jedes Los besonders ausgedrückt eingereicht werden. Näher: Auskunft über Zahlungsbedingungen etc. wird vor dem Verkauf auf dem Rathaus erteilt. Auf Wunsch wird das Holz von Forstwart Allgauer in Wart vorgezeigt.

Gemeinderat. Vorst.: Luz.

# Bau-Akkord.

Die bei Erbauung eines neuen Doppelwohn- und Oekonomiegebäudes für Christian Kübler, Maurermeister in Grömbach vorkommenden

## Zimmer- und Flaschner-Arbeiten

sollen im Submissionswege vergeben werden. Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Kuffchrift versehen, bis

spätestens Montag, 8. März, nachm. 3 Uhr bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Pläne zur Einsicht auflegen.

Chr. Kübler, Maurermeister.

Altensteig.

Ein Waggon

# Bieh-Salz

ist eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

NB! Zur Einfüllang bitte Tüch mitzubringen!

Altensteig.

## Ia. Misch-Obst

in zwei Qualitäten

ff. Paterno-Orangen  
ff. Paterno-Citronen

empfiehlt

Chr. Burghard junior.

Altensteig.

Eine Anzahl schöne echte

## Reh- und Hirsch-Geweide

ausgestopfte Vögel und echte Geweihgegenstände hat zu verkaufen

Lorenz Luz jr.  
Telefon Nr. 48.

Reichsbund

Ortsgr. Altensteig u. Umg.

Sonntag, 7 März, nachm. 1 Uhr im Gasth. z. Dirsch hier Verammlung betr.

## Delegiertenwahl

zum 2. Reichsbundestag in Würzburg und Unterhaltungsabend am Sonntag, 14. März.

Vollständiges Erscheinen bringen notwendig.

Der Vorstand.

Altensteig.

Gummi- und Stoff-Spiel-Bälle

sowie

Bereitschafts-Dienst

am nächsten Sonntag

Dr. Hans Vogel  
bei der Schwane  
Telephon Nr. 8.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die

W. Rieker'sche Buchdr.

## Verlaufen

hat sich Donnerstag Abend, den 4. ds. Mts. im Bömbachtal ein 6 Wochen altes

Lamm.

Der Finder wird gebeten, dasselbe an Hrn. Schultheiß Raib in Egenhausen gegen Belohnung abzugeben.

Einen Wagen

Heseldrona.

Unterjeitener verkauft einen 8 jährigen



Rapp-Wal-lach

ein- und zweispännig gut eingefahren, mittlerer Schlag

Chr. Braun.

Waldstreu

beim Haus verkauft

J. Waldbelich, Fuhrm.  
Zimmerefeld.

Gesucht wird eine ältere

Altensteig.

Zu den bevorstehenden Garten- und Feldarbeiten empfehle ich:

Spaten, Hauen  
Gartenhäule  
Gartenrechen  
Schaufeln, Dunggabeln mit und ohne Stiel

ferner

Gartenscheeren  
Heckenscheeren  
Baumfägen  
Gärtnerfägen  
Baumkräzer  
Saucheschöpfer  
Saucheverteiler

Paul Beck.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

## Rölsch Bettbarchent Flanelle Blusenstoffe

Hans Schmidt  
vorm. Adet. u.

Schuffer

(Angele) empfiehlt nebst sonstigen

## Frühjahrs-Spielwaren

preiswert

E. W. Luz Nachf.  
Fritz Kübler jr.

Penzenloch.

ca. 7-8 cm beschlagenes

## Bauholz

hat zu verkaufen

Michael Kern.

Person

in kleinen Haushalt

von wem sagt die Expd. d. Bl.

Ordentliches, fleißiges

## Mädchen

findet gute Stelle bei

Altensteig.

## Gefang-Bücher

für Konfirmanden empfiehlt in schöner und reicher Auswahl

Buch. Großmann

Altensteig.

## Wein- und Sekt-Flaschen

kauft zu höchsten Tagespreisen

fr. Flaig.

Altensteig.

Einen zuverlässigen

## Pferde-Knecht

sowie einenen

## Schuppen-Arbeiter

sucht für sofort oder in 14 Tagen

Güterbef. Henzler.

Suche für sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

## Knecht

der im Holzfuhrwerk bewandert ist, sowie einen jungen

Altensteig.

## Wasserglas

zum Eiermachen sowie

## Kernseife

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie  
Altensteig  
Telefon 41.

Altensteig.

Hopfen- und Bohnenstangen sowie

## Feuerzeuge

mit Brennstoff u. Ersatzteilen sind eingetroffen bei

Christian Seeger  
Festhandlung, b. Schatten.

## Dienst-Mädchen

wird gesucht.

Hotel International  
Pforzheim.

Altensteig.

Sucht für Küche und Haushalt u. ein zuverlässiges das nähen kann als

## Mädchen

Zimmermädchen.

Guter Lohn u. fröhl. Behandl.

Fran R. Eisenmenger  
Pforzheim, Lindenstr. 42.

für Landwirtschaft

Freig. Wurster  
Igelberg.

## Mädchen-Gesuch.

Suche ein ehrliches, fleiß. Mädchen für die Haushaltung, Familienanschluss, Jahresstelle, zum baldigsten Eintritt.

Bäckerm. Chr. Haug  
Widdbad.

